



Stiftung
Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

SANDSTEIN

FRAUEN ALS FAHRERINNEN UND KÄUFERINNEN

DORIS KORTUS-SCHULTES

Welche Anforderungen, Vorlieben und Bedürfnisse bewegen Frauen, wenn sie einen Autokauf vorbereiten, wenn sie ein Auto fahren oder wenn sie zur Kfz-Werkstatt müssen? Das untersuchen seit November 2003 sechs Professorinnen und Professoren sowie ein Praxispartner im Kompetenzzentrum Frau und Auto an der Hochschule Niederrhein. Aus den Blickwinkeln der Fachgebiete Soziologie, Design, Konstruktions- und Fertigungstechnik, Statistik und Marketing wurden seitdem etwa 8000 Autofahrerinnen und Autofahrer in Deutschland befragt und die Ergebnisse der Untersuchungen publiziert.

»Endlich werden wir einmal gefragt!«, war anfangs fast immer der erste Kommentar der Autofahrerinnen, die zum Thema interviewt wurden. Sie freuten sich, ihre Wünsche und Vorstellungen, wie das Auto weiter verbessert werden könne, endlich einmal vorzutragen. Die Überlegungen zielten weniger auf Motorleistung und PS, sondern auf den täglichen Gebrauch des Fahrzeugs und die dabei empfundenen Mängel: ein Sitz, ein Lenkrad und auch ein Gurt, die als nicht ausreichend verstellbar beklagt wurden, vor allem von kleinen, zierlichen Frauen; fehlende Ablagemöglichkeiten im Bereich des Fahrersitzes sowie fehlende Befestigungen für einen sicheren Transport von Einkaufsgütern im Kofferraum.

Wir waren von Beginn an auf der richtigen Fährte, denn das maskulin geprägte Produkt Auto war inzwischen Alltagsgegenstand für die Autofahrerinnen geworden, und aus ihren alltäglichen Erfahrungen an die damit zu erfüllenden Transport-, Einkaufs- und Familienpflichten wuchs die Liste der Anforderungen an das Fahrzeug. Männer rümpften häufig ver-

ächtlich die Nase angesichts solch trivialer Anforderungen an ihr »heilig's Blechle«. Sogar nach Handtaschenhaken im Auto wagten Frauen zu fragen oder wie sie besser im Auto ihre Berichte schreiben könnten, wenn sie beruflich im Außendienst unterwegs waren. Das Auto war Alltagsgegenstand und hatte Zweckbedingungen zu erfüllen. Denn in unseren Befragungen artikulierten sich am Anfang des neuen Jahrtausends Frauen, die im Vergleich zu ihren Müttern in weit größerem Umfang über höherwertige Bildungsabschlüsse verfügten, in der Regel erwerbstätig waren und teilweise auch anspruchsvolle berufliche Positionen erobert hatten.

Die Entwicklung im Führerschein- und Pkw-Besitz von Frauen lässt sich als Indikator gesellschaftlicher Veränderungen lesen: So besaßen im Jahr 1982 in der Bundesrepublik Deutschland etwas weniger als vier von zehn Frauen in der Altersklasse von 50 bis 59 Jahren einen Führerschein im Vergleich zu mehr als acht von zehn Männern, und weniger als drei von zehn Frauen der 60- bis 64-Jährigen, wobei der Führerscheinbesitz der Männer in dieser Altersklasse bei mehr als sieben von zehn Männern lag. Der Anteil der Führerscheinbesitzerinnen stieg in der Zwischenzeit in beiden Altersklassen auf etwa neun von zehn Frauen an und zeigt in der Quote nur noch wenig Unterschied zu den gleichaltrigen Männern. Inzwischen liegt in den jüngeren Altersklassen der Anteil im Führerscheinbesitz sowohl für Frauen als auch Männer bei über 90 Prozent der Alterskohorten, wobei allerdings in der jüngsten Vergangenheit in der Altersklasse bis 29 Jahre ein Rückgang zu beobachten ist. Der Führerschein wird später gemacht,

117

FRAUEN ALS FAHRERINNEN UND KÄUFERINNEN

◀
Ton in Ton: Schon in den 1960er Jahren weiß die Autowerbung, dass Frauen Wert auf Farben, Formen und Stoffe legen.